

HOF FELDMANN



Abb. 1: Hof Feldmann um 1930

1319 wurde der Hof erstmals als „**Hus to den Velde**“ anlässlich einer Erbteilung zwischen den Brüdern Engelbert, Gerhard und Hugo von der Horst erwähnt. Dabei kam der Hof an Gerhard, an den die Aufsitzer ihre Abgaben zu leisten hatten. Den Hof hatten ursprünglich die Ritter von der Horst auf Haus Horst an der Ruhr von den Grafen von Limburg-Styrum - Nachfahren des Friedrich von Isenberg - zum Lehen aufgetragen bekommen. Zu dem Hof gehörte auch ein Dienstmanngut der Abtei Werden von 14 Morgen Saatland, das Hugos Hausmann **Hinse ton Velde** bewirtschaftete. **1381** tauschte Hugo von der Horst schließlich das Gut „**ton Velde**“ mit dem Grafen von Limburg-Styrum gegen sein Gut Muddenschede im Kirchspiel Rellinghausen und verglich sich gleichfalls mit dem Abt Heinrich von Werden durch Grundstückstausch, sodass der Hof Feldmann sein alleiniges Eigentum wurde. Noch im selben Jahr verkaufte Hugo das „**Gut in dem Velde**“ und die zugehörige „**Kate in dem Sumpe**“ an das Zisterzienserinnenkloster Sterkrade in Oberhausen, in dessen Besitz der Hof bis zur Säkularisierung im Jahre 1802 verblieb. Danach kam der Hof zunächst in staatliche Verwaltung.

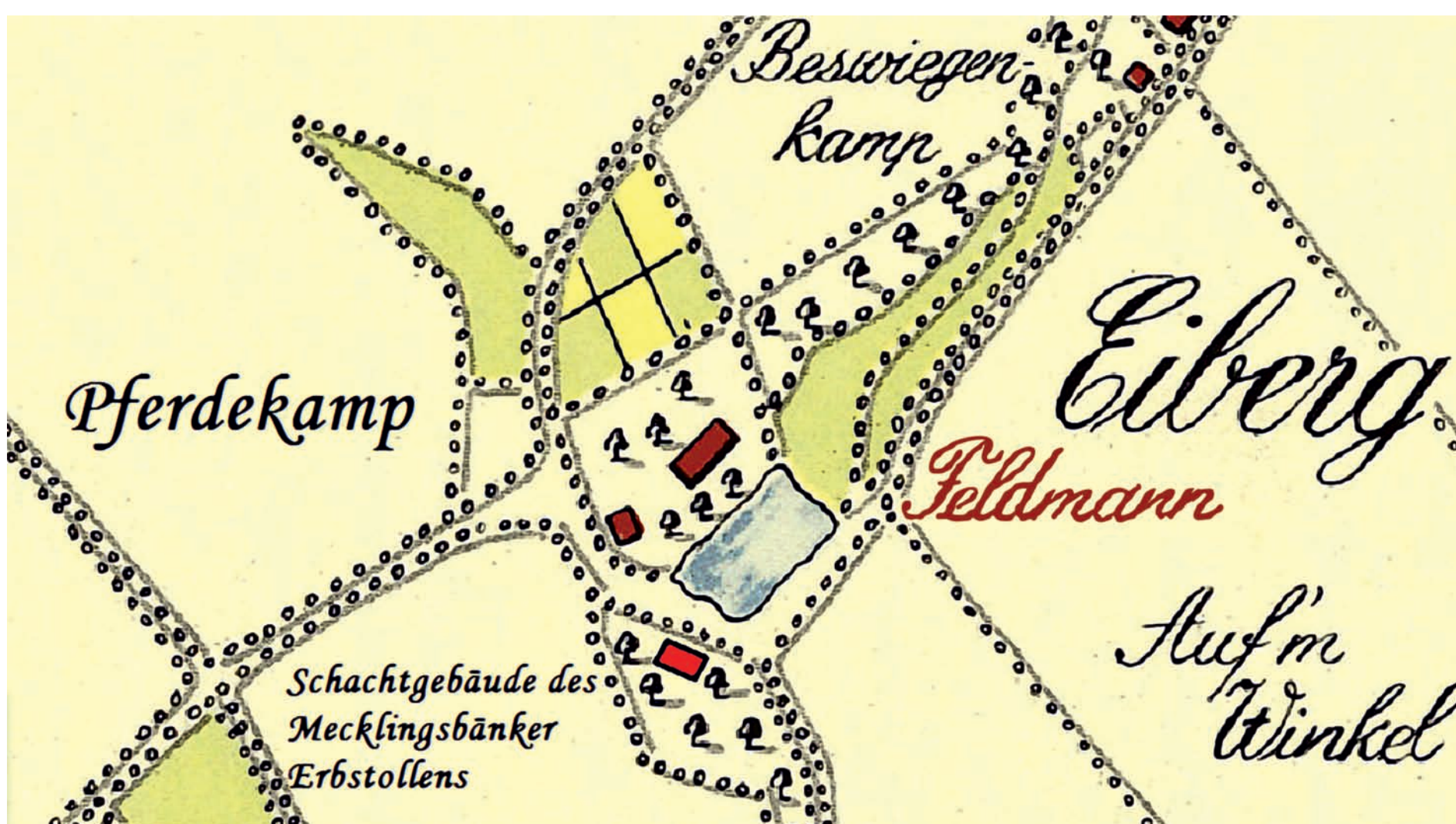


Abb. 2: Lage der Hofgebäude und des Teiches 1823

Im 19. Jahrhundert wechselte der Hof durch Einheirat bzw. Übertragung in die Hände von **Eberhard Möller gnt. Feldmann** aus dem gleichnamigen Hof aus Freisenbruch, dann über die Erbtochter Gertrud an **Friedrich Reick** aus den Fünf Höfen in Kray. Um 1892 wurde das Wohnhaus neu errichtet. Dabei wurde der Hauseingang nach Osten verlegt, da man ursprünglich von einer neuen Straße auf dieser Seite ausgegangen war, die aber nie umgesetzt wurde. Schließlich kam der Hof 1933 bis in die 1970er Jahre in die Hände von **Arnold Groote**. Im Laufe der Zeiten wurden von dem Grund und Boden des Hofes die Kotten

Strücker, Plesken und Bamberg abgetrennt. Inzwischen ist aus dem ehemals landwirtschaftlichen Betrieb eine beliebte Unterkunft für Reitpferde geworden.

Der hiesige Pferdegöpel:

Als Pferdegöpel bezeichnet man sowohl eine durch den Rundlauf eines Pferdes angetriebene Kraftmaschine als auch das dazugehörige Gebäude. Schon um 1850 soll an der Fachwerkscheune hier - der damaligen modernen landwirtschaftlichen Technik entsprechend - ein Pferdegöpel eingerichtet worden sein, der bis um 1925 als solcher genutzt wurde. Gewissermaßen als Außenmotor setzte er die in der benachbarten Scheune stehende Dreschmaschine in Betrieb. Die Kraftübertragung vom Pferd über Zahnräder auf die Maschine wurde schon ab Ende des 17. Jahrhunderts im Erzbergbau statt des bisher üblichen handbetriebenen Haspels eingesetzt, um die Förderkörbe aus dem Schacht zu ziehen. Die Bezeichnung der Motorstärke PS = Pferdestärke stammt vom Göpelbetrieb.



Abb. 3: Beispiel eines Pferdegöpels

Archäologische Funde:

Von besonderer Bedeutung ist das einst zum Hof gehörende Grundstück „Im Pferdekamp“, das sich nordwestlich an das Hofgelände anschließt und ab 2004 mit der sogenannten Grootehof-Siedlung bebaut wurde. Hier konnte die Essener Stadtarchäologie im Vorfeld der Bebauung bemerkenswerte Funde machen, von denen Teile eine grobe Datierung bis in die römische Kaiserzeit (2.-4. Jahrhundert) und sogar in die Jungsteinzeit bzw. Bronzezeit erlauben.

Mecklingsbänker Erbstollen:

Unmittelbar vor dem Hof an der Straße Schirnbecker Teiche stand einst ein Stollenschachtgebäude des Mecklingsbänker Erbstollens, der sich von der Ruhr über Horst bis hierhin zog, um das Grundwasser abzuführen. Wegen der vielen Tagesbrüche und des Grundwasserschwundes klagte Feldmann längere Zeit gegen die Gewerkschaft mit Erfolg.

